

Genosse Stein, Parteisekretär im VEB Reifenwerk Fürstenwalde, berichtete, daß es anfangs bei ihnen Überlegungen gegeben hätte, Brigaden mit ausschließlich polnischen Bürgern zu bilden. Nach eingehenden Diskussionen wären sie jedoch übereingekommen, davon Abstand zu nehmen und gemischte Brigaden aufzustellen. Sie seien bei dieser Entscheidung davon ausgegangen, daß die gemeinsame Tätigkeit von polnischen Freunden und Kollegen von uns das gegenseitige Kennenlernen und Verstehen schneller fördert. Die Praxis habe das auch bewiesen. Die polnischen Freunde vollbringen heute hervorragende Leistungen in diesen Kollektiven. Ein Ausdruck dafür sei, daß seit dem vergangenen Jahr sieben von^a ihnen als Aktivist und zwölf als Bestarbeiter ausgezeichnet werden konnten. Zwei Brigaden, in denen polnische Bürger gemeinsam mit ihren Kollegen aus der DDR um hohe Ziele im sozialistischen Wettbewerb kämpfen, erhielten am 1. Mai dieses Jahres den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“.

Von ähnlichen Erfahrungen konnten auch die anderen Diskussionsredner berichten. Im VEB EAW Treptow, Berlin, ist es zum Beispiel durch die enge kameradschaftliche Arbeit in den Brigaden gelungen, daß der größte Teil der polnischen Kollegen heute bereits nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität arbeitet und einige mit ihren Kollektiven ebenfalls mit dem Staatstitel ausgezeichnet werden konnten.

Auch im größten Zulieferbetrieb für Normenteile, im VEB Schraubenkombinat, Werk Hildburghausen, haben sich 58 Prozent der polnischen Werktätigen der Bewegung zur Arbeit nach persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität angeschlossen. In diesem Betrieb findet regel-

mäßig mit den polnischen Werktätigen der Treffpunkt sozialistischer Leiter statt. Wie der Parteisekretär Genosse Wagner berichtete, werden hier Informationen über gesellschaftspolitische Fragen und betriebliche Aufgaben gegeben. Anschließend hätten die polnischen Kollegen Gelegenheit, ihre Probleme direkt an die Werktätigen heranzutragen. Durch diese Aussprachen vertiefte sich das Vertrauensverhältnis zwischen Werkleitung und den polnischen Arbeitern.

Vielseitige Freizeitgestaltung

In der Diskussion kam aber auch zum Ausdruck, daß sich die Fürsorge und Hilfe für unsere polnischen Freunde nicht nur auf den Arbeitsprozeß beschränken darf, sondern das gesamte gesellschaftliche Leben umfassen müsse. Zum proletarischen Internationalismus gehöre es auch, unseren polnischen Klassenbrüdern, die gemeinsam mit ihren Kollegen aus der DDR um hohe Leistungen in der Produktion ringen, die Freizeit so angenehm wie möglich zu machen. Das beginne schon bei den Wohnunterkünften und der kulturellen und sportlichen Betreuung. Aber auch die Bereitstellung von Literatur und Filmen in ihrer Heimatsprache sowie persönliche Kontakte zu Brigademitgliedern und Familien gehören dazu. Der 1. Sekretär der Industriekreisleitung Schwarze Pumpe, Genosse Beck, informierte die anwesenden Parteisekretäre darüber, daß in Hoyerswerda aus vorhandenen Baustelleneinrichtungen ein polnisches Kulturzentrum aufgebaut wurde. In diesem Kulturzentrum gibt es Klubräume, eine Gaststätte, Sporträume und eine Bastelwerkstatt. Durch gute Zusammenarbeit mit dem polnischen Kultur- und Informationszentrum in Berlin war es möglich, den polnischen Werktätigen 1500 schöngeistige und

FDJ-Mitglieder der 9. Klasse der 1. Rostocker EOS „Ernst Thälmann“ besuchten im FDJ-Studienjahr die Rostocker Reichpietsch-Köbis-Gedenkstätte. Genossin Maria Morsch, Mitarbeiterin des Museums, erläuterte ihnen den Kampf der Roten Matrosen an Hand von Bildtafeln und historischen Gegenständen.

Foto: ADN-ZB/Sindermann

